

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 32 (1991)  
**Heft:** 16

**Rubrik:** Brief und Antwort

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## BRIEF UND ANTWORT

## Der Krieg im Osten

Zu Zeitbild Nr. 13/91

## Replik

Sehr geehrte Damen und Herren

Die sehr interessante Schilderung der Ereignisse vom 22. Juni 1941, ihrer unmittelbaren Folgen und einiger Hintergründe («Die Grossen Lügen des Grossen Vaterländischen Krieges») wären m. E. in zwei Punkten zu ergänzen.

Ich stütze mich dabei auf ein in deutscher Sprache 1989 erschienenes Werk von Viktor Suworow: «Der Eisbrecher, Hitler in Stalins Kalkül». Stuttgart, Klett-Cotta, ISBN 3-608-91511-7. Die eine Ergänzung betrifft die Gründe dafür, dass «die Zeit für erfolgreiche Verteidigungsdispositive . . . verpasst» war, die andere die damit verbundene weitere «grosse Lüge».

Die Darstellung von Suworow will *eindeutig belegen*, dass die russischen Streitkräfte nicht auf eine Verteidigung vorbereitet waren, weil sie eben zu jener Zeit mit ihrer Hauptmacht, der «Ersten Strategischen Staffel» an der russischen Westgrenze, von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, *zum Angriff aufmarschiert waren*.

Gleichzeitig befanden sich die Truppen der «Zweiten Strategischen Staffel» in einer das russische Transportsystem für zivile Zwecke vollständig blockierende Operation auf einer Verschiebung aus den innern Militärbezirken Richtung Westen. Stalin hatte offensichtlich die gleichen Absichten wie Hitler. Dieser kam ihm lediglich um etwa zwei Wochen zuvor.

Im Rahmen ihrer von langer Hand durchgeführten Angriffsvorbereitungen hatten die Russen auch das in den dreissiger Jahren errichtete Verteidigungssystem gegen den Westen, die sog. Stalinlinie, abgebaut und *die Bewaffnung ihrer Streitkräfte konsequent auf eine ausgesprochene Angriffsstrategie umgestellt*. Am 22. Juni mussten ihre Streitkräfte dann improvisiert zur Verteidigung eingesetzt werden, was allein schon ihre Überrollung durch die Deutschen möglich machte.

Die mit diesen Vorgängen verbundene wei-

tere «grosse Lüge» besteht darin, dass sie von den Kommunisten totgeschwiegen werden. Laut Suworow sind *die wichtigsten diesbezüglichen Akten entweder vernichtet oder noch heute unter striktem Verschluss*.

Die Darstellung von Suworow ist mit *zahlreichen Zitaten* aus der militärischen Literatur und Akten sowie zeitgenössischer Zeugnisaussagen *belegt*. Er hat sie offensichtlich in minutiöser, fast kriminologischer Kleinarbeit zusammengetragen und ausgewertet. Da Ihnen das *Buch zweifellos bekannt* ist, dürfte Herr Bruderer gute Gründe gehabt haben, es in seinem Artikel nicht zu berücksichtigen. *Diese Gründe kennenzulernen, würde mich sehr interessieren*. Für eine diesbezügliche Antwort wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Ernst Bretscher

## Duplik

Sehr geehrter Herr Dr. Bretscher,

Zunächst die Antwort auf die Frage im Leserbrief, warum das Buch von V. Suworow und seine These über den deutschen Präventivschlag gegen den sowjetischen Angriffsaufmarsch in meinem Artikel nicht berücksichtigt wurde. Ganz einfach: weil diese These unwahrscheinlich und unbegründet ist.

Diese Behauptung kann ich in dieser kurzen Antwort nur stichwortartig begründen. Die Feststellung, dass die Strategie Stalins eine Angriffsstrategie war, ist bei V. Suworow und im zitierten Leserbrief richtig. Man sollte aber eine grundsätzliche, langfristige Strategie nicht mit kurzfristigen operativen Absichten und Plänen verwechseln. Militärspezifisch und psychologisch (propagandistisch) wurden das Armee-kader und die Bevölkerung zwar auf einen Offensivkrieg gegen die kapitalistischen Länder vorbereitet, nicht aber paktisch, was schon die ersten Kriegstage und -wochen zeigten.

Die Behauptung, dass Hitler Stalin «lediglich um zwei Wochen zuvorkam», ist völlig unbegründet. Was stimmen könnte, war ein Zuvorkommen um etwa zwei Jahre. Das ist aber kein Präventivkrieg. Die Anhänger der These eines unmittelbar bevorstehenden («zwei Wochen»!) sowjetischen Angriffs gegen Deutschland sollten versuchen folgende Fragen zu beantworten:

1. Warum waren die sowjetischen Truppen in den westlichen Militärbezirken grösstenteils bei ihren üblichen Sommerübungen, in ihren Sommerzeltlagern und nur mit leichten Waffen ausgerüstet?
2. Warum war bei den sowjetischen Truppen, die angeblich zum Angriff bereit standen, schon am 3. Tag des deutschen Angriffs ein Mangel an Munition für Artillerie und Infanteriewaffen feststellbar?

3. Warum hat man ausgerechnet vor einem bevorstehenden Angriff die wichtigste Angriffswaffe – die Panzerverbände – wiederholt durch Auflösung und Neubildung reorganisiert und dadurch völlig desorganisiert?

4. Warum wurden ausgerechnet am Vorabend des Krieges die gerade für die Offensive besonders geeigneten schlagkräftigen mechanisierten Korps aufgelöst?

5. Warum war das sowjetische Übermittlungssystem (Verbindungen Stäbe-Truppen), das schon am 2. Tag der deutschen Offensive völlig zusammengebrochen war, seit April 1941 im totalen Neuaufbau, der nach Angaben sowjetischer Experten in 12 bis 18 Monaten abgeschlossen werden sollte?

6. Warum hat Stalin seinen Truppen auch am 22. Juni zunächst nicht erlaubt das Feuer zu erwidern, wenn er selbst zur Offensive bereit war?

7. Warum hat die deutsche Aufklärung zwar präzise und später auch durch sowjetische Quellen als richtig bestätigte Angaben über sowjetische Truppenstandorte und Bewegungen geliefert, nicht aber über die sowjetischen Angriffsvorbereitungen?

8. Warum wurden bei den schnellen deutschen Vorstössen keine Dokumente (Angriffsbefehle, entsprechende Karten usw.) erbeutet und veröffentlicht?

9. Warum hat Hitler nicht versucht, die These über den kurz bevorstehenden sowjetischen Angriff propagandistisch auszuschlachten?

10. Warum hat General Wlassow bei seiner Aufstellung der Freiwilligenarmee gegen Stalins Herrschaft nie etwas über konkrete Angriffspläne Stalins geäussert. Wobei er als hoher Truppenkommandant im exponierten Kiewer Militärbezirk über solche Vorbereitungen hätte informiert sein sollen?

Auf alle diese Fragen gibt es nur eine logische Antwort: Weil eben keine sowjetische Offensive unmittelbar bevorstand. Der deutsche Angriff erfolgte nicht als Antwort auf den sowjetischen Angriffsaufmarsch. Es ist bekannt, dass der deutsche Generalstabschef Hitler am 5. Dezember 1940 die Planungsgrundlagen für den Feldzug gegen die Sowjetunion vorgetragen hat. Aufgrund der operativen Studien des Heeres entstand am 18. Dezember 1940 im Wehrmachtsführungsstab die «Weisung Nr. 21 – Fall Barbarossa». In der Einleitung dazu stand: «Die deutsche Wehrmacht muss darauf vorbereitet sein, auch vor Beendigung des Krieges gegen England Sowjetrußland in einem schnellen Feldzug niederzuwerfen.» Sechs Monate später war diese Vorbereitung abgeschlossen.

Georg Bruderer